

Zeitschrift: Mitteilungen / Schweizerische Vereinigung der
Versicherungsmathematiker = Bulletin / Association Suisse des
Actuaires = Bulletin / Swiss Association of Actuaries

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung der Versicherungsmathematiker

Band: - (1995)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Bericht des Präsidenten für das Jahr 1995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A. Allgemeine Mitteilungen

Bericht des Präsidenten für das Jahr 1995¹

1895–1995. Wir befinden uns in einem bedeutungsvollen Jahr. In einer Woche beginnt in Brüssel der 25. Internationale Aktuar Kongress, und damit nehmen auch die Feierlichkeiten zum «Centenaire» der Internationalen Aktuarvereinigung (IAA) ihren Anfang. Nicht zufälligerweise finden sich die Versicherungsmathematiker aus aller Welt – darunter auch eine stattliche Anzahl aus der Schweiz – in Brüssel ein, hat doch die IAA vor genau 100 Jahren mit der Durchführung des 1. Kongresses in dieser Stadt ihre Aktivitäten aufgenommen.

Besondere Anlässe werden das 100-Jahr-Jubiläum markieren. An einem von ihnen sollen vier Aktuare für ihre wissenschaftlichen Verdienste ausgezeichnet werden. Es erfüllt uns natürlich mit nicht geringem Stolz, dass dem Vernehmen nach 50 % dieser Medaillen Schweizer Kollegen zugesprochen werden dürften. Wir wollen ihre Namen hier natürlich noch nicht verraten; soviel sei nur gesagt, dass es sich um Professoren handelt, bei deren Initialen man an eine Computerfirma bzw. einen Zwiebackhersteller aus Malters denkt.²

1. Internationale Angelegenheiten

Die Organisation von Kongressen war in früheren Zeiten praktisch die einzige Tätigkeit der IAA. Auch heute ist dies selbstverständlich ein wichtiges Teilgebiet, bereits sind wiederum die Vorbereitungen für den Kongress 1998 in Birmingham voll angelaufen. Auch hier hat der Jahrgang seine besondere Bewandnis, ist doch 1848 das «Institute of Actuaries» gegründet worden.

Die Arbeitsgruppen ASTIN und AFIR führen ihre Kolloquien dieses Jahr in reduzierter Form kurz nach bzw. vor dem Kongress in Brüssel durch. Für 1996 sind die Veranstaltungen bereits nach Kopenhagen (ASTIN) und Nürnberg (AFIR) vergeben und 1997 sollen sie gemeinsam in Australien stattfinden. Ein Mangel an Ausrichtern scheint also nicht vorhanden zu sein.

In den letzten Jahren haben sich die Interessen der IAA aber ausgeweitet, und weitere Aufgaben, vor allem hinsichtlich Ausbildung und Unterstützung, sind

¹ Vorgetragen an der Mitgliederversammlung vom 2. September 1995 in Luzern.

² Inzwischen ist wohl allgemein bekannt, dass es sich bei den Geehrten um HB(ühlmann) und HUG(erber) handelt.

dazu gekommen. Im gegenwärtigen Zeitpunkt beschäftigt jedoch die Gründung der «International Federation of Actuarial Associations» (IFAA) die Gemüter. Sie soll am Sonntag in einer Woche über die Bühne gehen.³

Unsere Vereinigung hat sich dieser neuen Idee gegenüber von Anfang an positiv eingestellt, in ihren Stellungnahmen aber drei Bedingungen in den Mittelpunkt gerückt:

- keine Separatorganisation, sondern Gründung im Schosse der IAA als neue Sektion;
- keine Konkurrenz zur «Groupe Consultatif», sondern enge Koordination mit deren Aktivitäten;
- Empfehlungen und nicht bindende Rezepte im Vordergrund.

Dieses Gedankengut durchzieht nun auch die von einem Vorbereitungskomitee erstellten Reglemente und Ziele der neuen Institution. Etwas vergrößert könnte man sagen, dass das Forum Aufgaben der GC auf einer globalen, weltweiten Ebene übernimmt. Unserem Vertreter im genannten Komitee, Herrn Dr. Kuhn, möchte ich für seinen grossen Einsatz herzlich danken.

Wir haben aufgrund des Gesagten auch bereits unsere Bewerbung für die Vollmitgliedschaft in der IFAA eingereicht. Die letzte der dafür notwendigen Bedingungen hoffen wir, bis heute Mittag erfüllt zu haben. Verlangt wird nämlich das Bestehen von Standesregeln, die auf jenen der GC aufgebaut sind. In diesem Gremium haben wir trotz unseres momentanen Abseitsstehens von EWR und EU erfreulicherweise – wie ich Ihnen schon vor einem Jahr mitteilen konnte – den Beobachterstatus erlangt. Diese Funktion heisst jedoch nicht nur «Beobachten», sondern auch aktives «Mitwirken». Sie haben aus meinem Schreiben vom Juli 1995 entnehmen können, dass Mitglieder unserer Vereinigung in der Zwischenzeit in verschiedenen Komitees und Arbeitsgruppen Einsitz genommen haben. Das ist nicht selbstverständlich, bedeutet es doch für jeden Beteiligten zusätzlichen Aufwand. Ich bin allen Damen und Herren, die sich für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt haben, für ihre bereitwillige Zusage dankbar. Wir dürfen und wollen in diesen internationalen Gremien nicht nur Trittbrettfahrer sein! Falls jemand von den Anwesenden Interesse an einer der noch vakanten Stellen bekunden sollte, dann möge er oder sie sich bitte beim Leiter der Arbeitsgruppe melden. Ich möchte hier nicht länger werden, da Herr Dr. Röthlisberger über einzelne Aktivitäten noch unter Traktandum 12 zu sprechen kommen wird.

Bevor ich diesen Abschnitt schliesse, erlaube ich mir, unserem Ehrenmitglied, Herrn Dr. Baumann, für seine Tätigkeit als Landeskorrespondent der Schweiz,

³ Die IFAA ist am 10. September 1995 tatsächlich in Brüssel aus der Taufe gehoben worden, das Kind heisst allerdings nun «International Forum of Actuarial Associations».

d. h. Verbindungsmann zur IAA, einen besonderen Dank zu erstatten. Nachdem er diese Aufgabe während der letzten zehn Jahre zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgeübt hat, ist er nun mit dem Wunsch an uns herangetreten, dieses Amt in jüngere Hände zu übergeben. Wir werden Sie im Frühjahrsheft 1996 der «Mitteilungen» über die Nachfolgeregelung orientieren.

2. Deregulierung

Den zweiten Teil meines Referates möchte ich einem Stichwort widmen, das heute wohl kaum in einem auch wirtschaftlich orientierten Bericht fehlen wird, der Deregulierung des Marktes. Natürlich geschieht dies in meinem Falle von einem ganz besonderen Blickwinkel aus, dem unseres Berufsstandes, und deshalb ist auch die Beurteilung der Angelegenheit einer besonderen Färbung unterworfen. Von den vielen Aspekten, welche in diesem Zusammenhang erwähnt werden könnten, habe ich einige herausgegriffen, die mir von besonderer Bedeutung scheinen.

Die in der EU eingetretene Liberalisierung der Märkte hat einen nicht unbedeutlichen Einschnitt in das Versicherungsaufsichtsrecht zur Folge, vor allem in Ländern wie der Schweiz, die seit über hundert Jahren die materielle Staatsaufsicht als Basis haben. Eine vom Bundesrat eingesetzte Expertengruppe hatte deshalb den Auftrag, zu prüfen, ob zur Effizienzsteigerung der Aufsicht organisatorische Änderungen am System durchgeführt werden sollten. Für uns von Interesse ist die Tatsache, dass im Schlussbericht der Kommission, von dem der Bundesrat im Dezember letzten Jahres Kenntnis nahm, die Empfehlung abgegeben wurde, im neuen Umfeld für versicherungstechnische Belange besonders befähigte Versicherungsmathematiker bei den Gesellschaften zur Unterstützung der Aufsichtsbehörde einzusetzen. Als wichtiges Detail sei hier doch vermerkt, dass die besagte Expertenkommission keinen Aktuar umfasste.

Nach der Meinung der schweizerischen Aufsichtsbehörde, des BPV, und des Versicherungsverbandes SVV, sollte das Aufsichtsrecht dem Standard der dritten Richtliniengeneration der EU angepasst werden. Um dieses Vorhaben an die Hand zu nehmen, sind verschiedene Arbeitsgruppen gebildet worden. Für unseren Berufsstand von besonderer Bedeutung ist die Arbeitsgruppe «Versicherungstechnik», welche neben der Umsetzung der versicherungstechnisch relevanten Bestimmungen vor allem auch die künftige Rolle des Aktuars in einem veränderten Aufsichtsumfeld studieren soll. Auf Wunsch des BPV hat der Sprechende die Leitung dieser Gruppe übernommen, wobei unsere Vereinigung offiziell mit

zwei Mitgliedern – den Herren Prof. Dubey und Dr. Matt – vertreten ist, aber verständlicherweise auch die von anderen Institutionen delegierten Mitarbeiter «SVVM-minded» sind.

Über die Ergebnisse dieser Untersuchungen kann heute noch nicht berichtet werden, die Arbeiten sind gegenwärtig voll im Gange. Es sei mir aber eine persönliche Bemerkung erlaubt. Schon in früheren Berichten habe ich darauf hingewiesen, dass der durch die Lockerung der Vorschriften vergrösserte Freiraum auch zu einer verstärkten Verantwortung des zuständigen Aktuars führen wird. Wenn man in Zukunft, wie das andere Länder in der EU bereits getan haben, auch in der Schweiz die Funktion eines «verantwortlichen Aktuars» einführen sollte, dessen Rechte und Pflichten gesetzlich verankert wären, dann halte ich das zwar für unsere Profession für eine durchaus positive Entwicklung. Gegenüber dem heutigen Zustand ist der Schritt aber nicht ausserordentlich, denn schon heute haben nach meiner Beurteilung die Versicherungsmathematiker der Gesellschaften ihre Aufgaben verantwortungsvoll ausgeübt. Es geht bei einer solchen Neuregelung auch nicht, wie man aus gewissen Äusserungen fast ableiten könnte, um eine stille Machtübernahme durch die Versicherungsmathematiker.

Die Deregulierung im Nichtlebenbereich schreitet daneben weiter voran, allerdings weniger zügig, als dies vielleicht ursprünglich erwartet worden war. Das ist vielleicht weniger ein aktuarielles als vielmehr ein politisches Problem. Zu oft drehen sich Diskussionen nur um Überlegungen hinsichtlich Schadensätzen in ungleichen Risikogesamtheiten, man vergisst dabei, dass die Prämien auch kostengerecht ausgestaltet sein müssen und dass für Unsicherheiten aller Art entsprechende Rückstellungen notwendig sind.

Auf den 1. Januar 1996 soll der Einheitstarif in der Motorfahrzeug-Haftpflichtversicherung aufgehoben und damit auch dieses Marktsegment dem freien Wettbewerb überlassen werden. Schon heute findet man in verschiedenen Pressehinweisen Angaben über die Entwicklung neuer massgeschneiderter Produkte und individualisierter Prämien, welche dem Risiko des einzelnen Versicherten besser Rechnung tragen. Grundsätzlich sieht der Aktuar dies mit Befriedigung, erlaubt die Entwicklung ihm doch nun, mit risikothoretisch viel subtileren Modellen zu arbeiten. Die Risikogerechtigkeit der Prämie, welche bei Obligatorien oft fragwürdigen Solidaritäten Platz macht, kommt zu einer neuen Blüte. Soweit, so gut, trotzdem möchten wir gerade als Aktuar den Finger auf einen wunden Punkt legen.

Dem Konsumenten wird von gewissen Kreisen suggeriert, die Deregulierung führe auch zu einer allgemeinen Prämienenkung. Falls die bisherigen Durchschnittsprämien auf seriösen aktuariellen Grundlagen beruhten – und davon ist nach mei-

nen früheren Bemerkungen wohl auszugehen – dann ist diese Meinung eine Illusion. Wenn die finanzielle Sicherheit des Versicherungszweiges nicht vermindert werden soll, werden auf Versicherte mit tieferer Prämie unzweifelhaft solche mit Aufschlägen kommen. Eine Gefahr besteht jedoch darin, dass sich aus kommerziellen Gründen Rabatte leichter durchsetzen werden als Zuschläge, was ohne baldige Korrektur die Solidität der betreffenden Branche tangieren könnte.

Ein anderes Phänomen dieser risikogerechteren Ausrichtung hat sich erst kürzlich in der Unfallversicherung gezeigt. Die SUVA und die privaten UVG-Versicherer haben bekanntlich in ihrer Prämienbemessungspolitik verschiedene Neuerungen eingeführt. In der Nichtberufsunfall-Versicherung ist man auf eine Gliederung nach Risikoklassen eingeschwenkt, zudem hat die SUVA per 1. Januar 1995 in der Berufsunfall-Versicherung ein neues Bonus-Malus-System in Kraft gesetzt, welches eine differenziertere Prämienabstufung nach dem Unfallgeschehen erlaubt. Diese Neuregelungen haben nicht nur eitel Freude ausgelöst, denn vielerorts gilt die Devise: «Deregulierung ja, aber nur, wenn sie einem persönlich nützt». Andernfalls folgen Einsprachen und Reklamationen. In solchen Fällen gilt es, kühles Blut zu bewahren und die aktuariellen Argumente angemessen zur Geltung zu bringen.

Gestatten Sie mir eine Schlussüberlegung. Im «Journal de Genève» vom 25. April dieses Jahres konnte man einen Artikel über den «Actuaire» finden. Darin stand u. a. bei den Berufsaussichten: «La déréglementation du marché de l'assurance, ainsi que les modifications de la surveillance des institutions d'assurance exercée par les offices fédéraux amèneront des changements substantiels et auront une incidence certaine sur la formation.» Andererseits war Ende Januar in der gleichen Zeitschrift in einer Übersicht über die Berufe mit den besten Aussichten für das Jahr 2000 auch der Aktuar aufgeführt. «Les assurances, de par la complexité de leurs produits, auront besoins d'actuaire très pointus.» Packen wir es also an, damit wir diesen Vorstellungen entsprechen können.

3. Weitere Geschehnisse im schweizerischen Versicherungswesen

Angesichts des noch vor uns liegenden Pensums möchte ich für einmal darauf verzichten, im folgenden dritten Abschnitt eingehend über das sonstige Geschehen in der schweizerischen Versicherungslandschaft zu berichten. Einige besonders wichtige Facetten mögen genügen:

- Hinsichtlich der 1. Säule haben die beiden Abstimmungen im Juni Weichen für die Zukunft gestellt. Die in eine falsche Richtung gehende und finanziell

untragbare Ausbauintiative von SPS und SGB ist wuchtig verworfen worden. Die 10. AHV-Revision hat hingegen die Klippe der Volksabstimmung überwunden, obschon man manchmal das Gefühl hatte, nur die unseres Erachtens notwendige Anpassung des Frauenrentenalters stehe zur Diskussion.

- Im Rahmen der 2. Säule sind Freizügigkeit und Wohneigentumsförderung am 1. Januar 1995 gesetzlich eingeführt worden. Die mit starker Verspätung erschienenen Verordnungen sowie ein nicht unerheblicher Mehraufwand verursachten dem Praktiker nicht nur Freude. Wieweit die Wohneigentumsförderung administrativer Leerlauf bleibt, ist zudem zur Zeit noch offen. Mit dem Inkrafttreten der 1. BVG-Revision ist hingegen nach heutigen Erkenntnissen kaum vor dem 1. Januar 1999 zu rechnen. Möglicherweise wird die Ausdehnung der Insolvenzdeckung vorgezogen.
- Die privaten Lebensversicherer haben im Bereich der 2. Säule neue Tarifgrundlagen entwickelt, welchen erstmals statistische Messungen aus dem BVG-Zeitalter (1986–1990) zugrunde liegen. Die Resultate, welche vor allem eine weitere Verlängerung der mittleren Lebenserwartung sowie eine starke Zunahme der Invalidierungshäufigkeit ausweisen, sollen im nächsten Heft der «Mitteilungen» publiziert werden. Alarmierend erscheinen die mit den neuen Grundlagen vorgenommenen Berechnungen des Umwandlungssatzes im BVG, der mit heute 7,2 % weit überhöht erscheint und unbedingt bei der anstehenden Revision neu definiert werden müsste.
- Auch in den Abstimmungen vom Dezember 1994 auf dem Gebiet der Krankenversicherung ist die Vorlage des Parlaments für ein neues KVG angenommen, die Volksinitiative von SPS und SGB hingegen klar abgelehnt worden. Das Gesetz soll auf den 1. Januar 1996 in Kraft gesetzt werden, die Verordnungen sind in der Zwischenzeit zur Vernehmlassung unterbreitet worden. Für die Zusatzversicherungen sind neuerdings auch die Krankenkassen dem VAG und damit der Aufsicht des BPV unterstellt, das gilt übrigens auch für die Unfallversicherung. Hier kommt unseres Erachtens ein erheblicher aktuarieller Nachholbedarf zum Vorschein. Dass die Anwendung strenger aktuarieller Grundsätze auch für Krankenkassen von grösserer Bedeutung wird, beweisen die jüngsten Schwierigkeiten in diesem Sektor.
- In gewissen Haftpflichtbranchen ist weiterhin die Problematik der Versicherung von Gross- bzw. Katastrophenrisiken akut. Wenn man die Publikationen zu diesem Thema verfolgt, so stellt man fest, dass mehr und mehr die Rückdeckung solcher Risiken mittels derivativer Finanzinstrumente empfohlen wird. Hier eröffnet sich demnach dem Aktuar dritter Art ein interessantes Betätigungsfeld.

4. Ereignisse im Schosse der Vereinigung

4.1 Todesfälle

Leider sind uns seit der letzten Mitgliederversammlung wiederum verschiedene Todesfälle von verdienten, langjährigen Mitgliedern unserer Vereinigung bekannt geworden.

Während der Ferienzeit mussten wir Abschied nehmen von unserem hochverehrten Freund und Kollegen Peter Leepin, der kurz vor seinem 75. Geburtstag unerwartet von uns gegangen ist. Der Verstorbene hat sich in vielerlei Funktionen um unsere Profession verdient gemacht. Durch seine Tätigkeit als Professor an der Universität Basel hat er manchen der heute aktiven Aktuare zu diesem Beruf hingeführt. Unserem Vorstand gehörte er von 1965–1976 an. Neben dem Amt des Sekretärs betreute er vor allem auch hier Fragen der Ausbildung, so war er aktiv beim Aufbau der Prüfungen für Pensionsversicherungsexperten beteiligt. Beim internationalen Kongress in der Schweiz im Jahre 1980 präsidierte er die wissenschaftliche Kommission und leistete dabei mit der Herausgabe der Kongressbände und der Vorbereitung der wissenschaftlichen Sitzungen eine Riesenarbeit. Die Vereinigung hat seine Verdienste daher auch an unserer Jubiläumsveranstaltung 1980 mit der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt. Als Mitglied der Fondskommission ist er in späteren Jahren nochmals für uns tätig gewesen.

In seiner Bescheidenheit machte Peter Leepin nie viel Aufhebens von seiner Arbeit. Wer ihn näher kannte, und der Sprechende traf mit ihm schon vor über 40 Jahren am Schachbrett zusammen, bevor eine versicherungsmathematische Beziehung entstand – den nahm seine liebenswürdige Persönlichkeit schnell gefangen, eine Persönlichkeit, bei der stets auch ein typisch baslerischer Schalk durchschimmerte. So wird er in unserer Erinnerung weiterleben.⁴

Bereits im Sommer 1994 – die Nachricht erreichte uns leider erst verspätet – ist unser korrespondierendes Mitglied, Professor Giuseppe Ottaviani, in Rom gestorben. Durch sein hohes fachliches Wissen und seine hervorragende wissenschaftliche Tätigkeit genoss er weltweites Ansehen. Im Jahre 1989 hat die Vereinigung diesen charmanten Kollegen aus unserem südlichen Nachbarland zum ausländischen Ehrenmitglied ernannt.

Die Nachricht vom Hinschied folgender Mitglieder traf uns zudem schmerzlich: Frau Colette Abel-Treyvaud, Magstatt-le-Haut, sowie der Herren Josef Breiten-

⁴ Eine eingehende Würdigung des vielfältigen Wirkens des Verstorbenen findet sich zu Beginn dieses Heftes.

berger, Wien; Dr. Walter Gruner, Bern; Dr. Robert Latscha, Luzern; Rudolf Meisch, Hamburg; Dr. Theo Schaetzle, Zürich; Dr. Hans Zwingli, Thalwil. Zudem habe ich erst diese Woche vernommen, dass unser Mitglied Günther Hox, München, in den Bergen tödlich verunfallt ist.

Fast alle Verstorbenen waren seit vielen Jahren – einige sogar über 50 Jahre – mit uns verbunden und haben sich in der einen oder anderen Form um unsere Profession verdient gemacht. Über die Verdienste von Herrn Dr. Schaetzle ist bereits in Heft 1/1995 unserer «Mitteilungen» eine Würdigung erschienen, an Frau Abel denken wir vor allem als langjährige geschätzte Leiterin der Arbeitsgruppe «Personalversicherung» zurück. Allen von dieser Welt Abberufenen werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

4.2 *Prüfungen für Pensionsversicherungsexperten*

Die Vorbereitungskurse und Prüfungen für Pensionsversicherungsexperten stossen weiterhin auf grosses Interesse und stellen ein wichtiges Standbein im Ausbildungskonzept unserer Vereinigung dar. Unter Traktandum 11 werden Sie darüber näher orientiert.

Ich möchte aber bereits an dieser Stelle allen massgebenden Persönlichkeiten, Herrn Prof. Lüthy, als Präsident der Prüfungskommission, den Fachgruppenleitern, dem Sekretär und Quästor, den mitwirkenden Experten sowie Frau Gertsch, welche das Sekretariat geführt hat, für die mit grossem Einsatz geleistete Arbeit unseren Dank aussprechen.

4.3 *Sommerschule*

Heute geht in Ascona die am 29. August begonnene 12. Internationale Sommerschule zu Ende, die diesmal dem Thema «Mathematical Finance and Insurance» gewidmet war. Unglückliche Umstände haben leider dieses Jahr zu einer Datenkollision mit unserer Mitgliederversammlung geführt. Herr Prof. Gerber wird unter Traktandum 15 über die wiederum sehr animiert verlaufende Veranstaltung berichten. Organisatoren und Referenten sei unsererseits bestens gedankt.

Im Zusammenhang mit dem Wirken der Fondskommission möchte ich unsere russisch und chinesisch sprechenden Mitglieder darauf aufmerksam machen, dass das Standardwerk unseres Kollegen Gerber nun auch in diese Sprachen übersetzt worden ist.

4.4 *Besondere Anlässe*

Die «Mitteilungen» haben es bereits gemeldet, aber eine so erfreuliche Nachricht darf man sicher wiederholen. Ende Mai hat unser Ehrenpräsident von der Universität von Waterloo (Kanada) seinen dritten Ehrendoktor erhalten. «Freude herrscht», um Bundesrat Ogi bei anderer Gelegenheit zu zitieren.

Am 21. Juni feierte die Schweizerische Kammer der Pensionskassenexperten ihr 25jähriges Bestehen. Der Sprechende überbrachte die Grüsse und Glückwünsche der Vereinigung.

Anfangs Februar fand in St. Gallen zu Ehren unseres früheren Vorstandsmitglieds Prof. Loeffel ein rege besuchtes Kolloquium statt. Auch die in verschiedenen Städten unseres Landes in periodischen Abständen regional zur Durchführung gelangenden Kolloquien sind für unsere Profession von Bedeutung und verdienen unsere Unterstützung.

4.5 *«Mitteilungen»*

Das Redaktionskollegium unserer «Mitteilungen», Frau Dr. Kohler sowie die Herren Prof. Embrechts und Gerber, hat es erneut verstanden, uns zwei interessante und inhaltsschwere Hefte zu beschenken. Ihnen sowie natürlich den beteiligten Autorinnen und Autoren sei für die kompetente und wissenschaftlich hochwertige Arbeit gedankt.

Die Qualität der «Mitteilungen» dient weiterhin als Aushängeschild für unsere Vereinigung.

4.6 *Arbeitsgruppen*

Ein grosser und wichtiger Teil der Aktivitäten der Vereinigung findet in den Arbeitsgruppen statt. Die Tätigkeit verschiedener vom Vorstand eingesetzter Kommissionen wurde schon an früherer Stelle angetönt. Von besonderer Bedeutung für unsere Zukunft waren und sind die Arbeiten in den Arbeitsgruppen «Internationale Kontakte» und «Ausbildung und Anerkennung der Aktuarien in der Schweiz». Ich möchte hier nicht näher darauf eintreten, da wir unter den speziellen Traktanden 12 bis 14 noch eingehend darauf zu sprechen kommen werden. An dieser Stelle möchte ich nur den beiden tatkräftigen Leitern, den Herren Dr. Röthlisberger und Prof. Lüthy, für ihren unermüdlichen Einsatz in diesen Ange-

legenheiten herzlich danken. Ein Dank gilt auch Herrn Diethelm als Leiter der Arbeitsgruppe «Organisation der SVVM», deren Überlegungen über eine künftige neue Organisationsstruktur allerdings noch nicht abgeschlossen sind.

Die Vorsitzenden unserer wissenschaftlichen Arbeitsgruppen, Frau Chevroulet sowie die Herren Prof. Dubey und Dr. Hauger, haben sich erneut dafür eingesetzt, uns gestern nachmittag ein abwechslungsreiches und attraktives Programm anzubieten. Ihnen sei dafür ebenfalls unser bester Dank abgestattet. Für unsere Kollegin war es das letzte Mal, wird sie doch leider – ich komme darauf noch unter Traktandum 9 zurück – ihre Funktionen in der Vereinigung aus gesundheitlichen Gründen niederlegen.

4.7 *Weitere Aktivitäten*

Lassen Sie mich noch auf einige weitere Punkte eher summarisch kurz eintreten. Der Vorstand ist in der Berichtsperiode zu vier Sitzungen zusammengekommen, wobei ihn vor allem die später noch zu behandelnden Geschäfte, vor allem Standesregeln, Statuten und Aktiare SAV, stark in Anspruch nahmen. Daneben gibt es aber immer wieder zusätzliche Aufgaben zu erledigen; so haben wir beispielsweise dieses Jahr zuhanden des BIGA eine Stellungnahme zum Entwurf für eine gewerbliche Berufsmatura abgegeben.

Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, meinen Vorstandskollegen – und dazu zähle ich auch meinen Sekretär, Herrn Dr. Tobler – für die auch im vergangenen Jahr immer wieder gewährte Unterstützung meine Dankbarkeit zu bezeugen. Ohne ein gutes Teamwork wäre die vielfältige Arbeit nicht zu bewältigen. Ein spezielles Dankeschön gilt unserem neuen Quästor, Herrn Dr. Zufferey, der nun über unsere Finanzen wacht und im stillen eine bedeutsame und wichtige Funktion ausfüllt. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch gerade einen Dank anschliessen an die Leiter jener Kommissionen, die für Sie wohl ebenfalls eher im Hintergrund arbeiten, Herrn Schneiter (Ausschuss 1. und 2. Säule), Herrn Prof. Gerber (Fondskommission), Herrn Crelier (Gemischte Kommission) und Herrn Christe (Standeskommission).

Die von Frau Dr. Klüppelberg (inzwischen als Professorin an die Universität Mainz gewählt) im vergangenen Jahr ausgelöste Initiative, dass sich unsere Kolleginnen für Standesfragen periodisch treffen sollten, scheint auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Jedenfalls wurden die Aktivitäten in der Berichtsperiode fortgesetzt und gestern eine weitere Zusammenkunft abgehalten. In verdankenswerter Weise haben sich Frau Dr. Casal und Frau Cleuvenot als Kontaktperso-

nen zur Verfügung gestellt. Ich würde vorschlagen, wie bei den Arbeitsgruppen im Frühjahrsheft der «Mitteilungen» einen informativen Bericht erscheinen zu lassen.

4.8 *Neue Mitglieder*

Es freut uns sehr, dass der Vorstand im Laufe der Berichtsperiode eine grosse Anzahl neuer Mitglieder in die Vereinigung aufnehmen konnte. In der Zeit vom 1. September 1994 bis 31. August 1995 betraf dies folgende Damen und Herren:

Dr. Rohana Shantha Ambagaspitiya, Calgary (CA)

Marc Baijot, Pully

Lyne Bergeron, Lausanne

Dr. Jürgen Bertram, Eichenau (D)

Sonia Bornand, Nyon

Mohtedi Bouker, Tunis

Dr. P. Y. Chan, Wetzikon

Samuel H. Cox, Atlanta (USA)

Dr. Andrea Clivio, Zürich

Paul-Antoine Darbellay, Saint-Sulpice

Georges Dorsaz, Gland

Dr. Thomas Drisch, Zürich

Dr. Fritz Ehlers, Basel

Dr. Nikolaos Giagiozis, Adliswil

Urs Gisler, Winterthur

Wolfgang Guhl, Zürich

Karin Jahn, Affoltern am Albis

Dr. Franz Josef Kaltenbach, Freiburg (D)

Richard Kamber, Uster

Martin Kamber, Bern

Marcel Knöpfel, Zürich

Dr. Michael Koller, Herrliberg

Dr. Frank Herbert Krieter, Zürich

Dr. Andreas Kurmann, Winterthur

Dr. Milos Ljeskovac, Urdorf

Dr. Bernhard Locher, Feldmeilen

Helga Portmann, Luzern

Margrit Schmid, Zürich

Raffaele Spadaro, Tolochenaz

Christian Stöckli, Zürich

Nathalie Stolz, Zürich

Martino Vanetta, Winterthur

Christine Veraguth, Saint-Sulpice

Jean-Luc Vuarnoz, Zürich

Alle neuen Mitglieder heisse ich auch an dieser Stelle herzlich willkommen und hoffe, dass sie sich in unserem Kreise wohlfühlen und aktiv an unseren Veranstaltungen teilnehmen werden.

Nach allen Mutationen zählt die SVVM nun 818 Mitglieder, wovon 780 Einzelmitglieder sind.

4.9 *Schlusswort*

Ich komme zum Schluss meiner Ausführungen. Wie jedes Jahr beschleicht mich an dieser Stelle eine leise Befürchtung, dass es mir trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, alle wichtigen Aktivitäten der Vereinigung zu beschreiben und den Akteuren den ihnen gebührenden Dank abzustatten. Natürlich sind es nicht nur die namentlich erwähnten Kolleginnen und Kollegen, welche unseren Dank verdienen, so und so viele weitere Mitglieder unserer Vereinigung haben mit ihrem Einsatz zur gedeihlichen Entwicklung unserer Vereinigung wesentlich beigetragen.

Eine bisherige Unterlassungssünde muss ich aber unbedingt noch korrigieren. Wir dürfen hier in Luzern, im Herzen der Schweiz, zwei unvergessliche Tage erleben. Den Hauptverantwortlichen für den reibungslosen Verlauf unserer 86. Mitgliederversammlung, Herrn Dr. Zufferey und seiner Sekretärin, Frau Oppikofer, gebührt ein nochmaliger herzlicher Dank. Sie sind sicher mit mir einverstanden, wenn ich auch nochmals der tatkräftigen finanziellen Unterstützung durch die SUVA dankbar gedenke und Stadt und Kanton Luzern für die Stiftung des gestern genossenen Aperitifs meinen Dank ausspreche.

Damit schliesse ich meinen Bericht über das 90. Jahr seit der Gründung unserer Vereinigung im Jahre 1905.

Der Präsident: *Josef Kupper*